

† Professor Albin Peter

Direktor der Molkereischule Rütli-Zollikofen (Kt. Bern).

Als sich um die Jahreswende die schmerzliche Kunde verbreitete, Professor Albin Peter, Direktor der Molkereischule Rütli, sei Sonntag den 29. Dezember 1935 unerwartet an den Folgen eines Herzleidens dahingeshieden, da war die Trauer und die Bestürzung in land- und milchwirtschaftlichen Kreisen unseres Landes eine allgemeine, denn durch seinen Tod verlieren wir einen der Wägsten und Besten, der sich mit seiner ganzen Kraft in den Dienst der Förderung unserer schweizerischen Milch- wirtschaft gestellt hat. Kurz vor seinem 60. Geburtstag ist dieser Mann eigener Prägung, dessen ganzes Wesen Gesundheit und Kraft auszuströmen schien, ins Jenseits abberufen worden. Es sei versucht, die reichen und vielseitigen Verdienste des Heimgegangenen kurz zu würdigen.

Am 1. Februar 1876 in Sargans im st. gallischen Rheintal, am Fuße des Gonzen, als Sohn einer kleinbäuerlichen Familie geboren, durchlief der aufgeweckte und lebensfrohe Knabe die Schulen seiner ihm zeit lebens ans Herz gewachsenen Heimat- gemeinde. Hier lernte er frühzeitig unter Führung tüchtiger Eltern die Freuden und Leiden eines Landwirtschaftsbetriebes kennen und schuf die Grundlage zu seinem engen Verwachsenen mit der land- und milchwirtschaftlichen Praxi, die zu seinem spätern erfolgreichen Wirken wesentlich beitrug. Gerne erzählte er in trautem Freundeskreise von den damals nach Schulschluß verübten losen Jugendstreichen, deren Erinnerung ihn als Lehrer und Leiter einer Schule wohl veranlassen mochten, bei der Beurteilung ähnlicher Vorkommnisse einen milden Maßstab anzulegen.

Durch reiche Begabung und große Lernbegierde ausgezeichnet, wurde Albin Peter als einer der ersten Schüler der st. gallischen Molkereischule Sorntal von Direktor Wyßmann in jene berufliche Laufbahn gewiesen, die ihm so viel Genugtung und Erfolg bringen sollte. Nach dem Erwerben weiterer milchwirtschaftlicher Berufskenntnisse bestand der tatkräftige Jüngling, durch reiche Talente und persönliche Eigenschaften zu höheren Studien berufen, die Aufnahmeprüfung an die Eidg. Tech-



G 1108

Vnf.

nische Hochschule und kam so im 20. Altersjahr erstmals mit dieser höchsten Bildungsstätte, die in seinem Leben eine wichtige Rolle spielen sollte, in nähere Berührung. Die Studienjahre an der landwirtschaftlichen Abteilung, unter der Führung der unvergeßlichen Pioniere unserer Urproduktion, der Professoren Krämer, Nowacki und Schulze, waren für ihn eine Zeit reichen geistigen Schaffens. Mit großer Tatkraft und Entschlossenheit mußte der junge Mann in kurzer Zeit all das nachzuholen, was ihm an voller Vorbereitung zu seinem Studiengang noch fehlte. Wenn auch bei den Studien ganze Arbeit geleistet wurde, so daß er schon vor ihrer Beendigung als Lehrer an die landwirtschaftliche Schule Custerhof bei Rheineck empfohlen werden konnte, kam doch auch die studentische Fröhlichkeit zu ihrem vollen Rechte. Als Reminiszenz seines zielbewußten Schaffens sei darauf hingewiesen, daß er, ohne seine Studien zu unterbrechen, in Sempach die Prüfung als Meisterkäser bestand und dadurch einen trefflichen Beweis für sein gründliches Wissen und Können auf dem Gebiete der Emmentalerfabrikation erbrachte.

Mit dem Diplom als akademisch gebildeter Landwirt ausgezeichnet, verließ Albin Peter 1899 die ihm liebgewordene Hochschule, um während zweier Jahre als Landwirtschaftslehrer und Assistent der milchwirtschaftlichen Station Custerhof zu wirken. Mit Feuereifer bearbeitete er den ihm durch das Hochschulstudium vermittelten Vortragsstoff derart, daß er dem Verständnis seiner auf der Mittelschulstufe stehenden Schüler zugänglich wurde. Dabei leistete ihm sein Vertrautsein mit allen Arbeiten des bäuerlichen und des milchwirtschaftlichen Betriebes und sein ungemein praktischer Sinn wertvolle Dienste. Seine Schüler wußten diese Bemühungen zu schätzen und brachten ihm rückhaltlose Liebe und Verehrung entgegen. Mit dem ihm schon damals eigenen Scharfsinn erkannte aber auch der junge, in die Praxis übergetretene Akademiker, daß die bei der Weitsichtigkeit der Materie verhältnismäßig sehr kurz bemessene Studienzeit ihm noch nicht die umfassende Bildung vermitteln konnte, die er für das Leben als notwendig erachten mußte. Er benutzte deshalb die unterrichtsfreie Zeit, um an Hand der erreichbaren Literatur eingehende Fachstudien zu betreiben.

Auf dem Custerhof erkannte der heute früh Vollendete das innere Bedürfnis, sein volles Interesse und seine ganze Arbeitskraft der Förderung unserer schweizerischen Milchverarbeitung zuzuwenden. Durch Vorträge und Aufsätze in der Fachpresse, die sich durch logischen Aufbau, präzise Ausdrucksweise und verständnisvolle Einstellung von Inhalt und Schreibweise auf die

Verhältnisse in der Praxis auszeichneten, verschaffte er diesem inneren Drang sichtbaren Ausdruck.

Es war deshalb naheliegend, daß die damalige Aufsichtskommission der bernischen Molkereischule Rütli beim Wegzug von Direktor Dr. E. Wüthrich 1902 das jungverheiratete Ehepaar Albin und Clara Peter-Dudli zur Leitung der Schule und zur Führung des damit verbundenen Konvikts empfahl. Auf der Molkereischule entfaltete der nun Verblichene bis an sein Lebensende eine äußerst fruchtbare Tätigkeit. Sein reger Geist, die angeborene Initiative und sein unerschütterlicher Glaube an die Weiterentwicklung der schweizerischen Milchwirtschaft schufen zwischen Direktor und Schule enge Bindungen. Mit Hingabe widmete er sich der Ausbildung seiner Schüler und verstand es in seltenem Maße, im revidierten Unterrichtsplan die Bedürfnisse der später in der Praxis tätigen Absolventen zu berücksichtigen. Die im Laufe der Jahre bekannt werdenden wissenschaftlichen Errungenschaften wurden als Möglichkeiten, den praktischen Betrieb der Emmentalerfabrikation auf eine sichere Grundlage zu stellen, im Großbetrieb der Schule auf ihre Verwendbarkeit geprüft und nach erzielten günstigen Ergebnissen als empfehlenswerte Neuerungen in die weite Praxis getragen. Den Lehrern und Angestellten war er ein verehrter Vorgesetzter und väterlicher Berater. Wenn wir uns heute darüber freuen dürfen, auf der Rütli nach zweimaligem, in den Jahren 1907 und 1927 erfolgtem Ausbau eine wohlorganisierte, blühende Molkereischule zu besitzen, deren Ruf weit über die Kantons-, ja die Landesgrenzen hinaus geht, so verdanken wir dies in erster Linie der nimmermüden Tätigkeit des bis zur Jahreswende an ihrer Spitze stehenden Direktors und seiner überaus tüchtigen, stets hilfsbereiten und ihn wirkungsvoll unterstützenden und ergänzenden, treuen Lebensgefährtin.

Das Vertrauen des Schweizer. Schulrates übertrug Direktor Peter 1904 einen Lehrauftrag für die Fächer *Milchtechnik* und *milchwirtschaftliche Betriebslehre* an der Eidgen. Technischen Hochschule, den er mit trefflichem Erfolg bis zu seinem Hinschied betreut hat. Den Studierenden war der Dozent für Milchwirtschaft ein außerordentlich anregender Lehrer, der ihnen nicht nur tiefgehendes Fachwissen mit auf den Lebensweg gab, sondern ihnen auch viel Förderndes aus dem Schatze seiner reichen Lebenserfahrung vermittelte, von ihnen gründliche Arbeit forderte und sie zu ernster Pflichterfüllung erzog. Was ihn dem Vorstande wie dem Herzen der Studierenden nahe brachte, das waren sein gerader wahrhafter Charakter, sein

scharfer Blick für das Wirkliche und das, was innerhalb des Wirklichen das Wesentliche ist. Die Förderung alles dessen, was zur Vermehrung und Vertiefung der Fachbildung als Moskereitechniker beitragen und den Eintritt des jungen Mannes in das spätere Wirkungsfeld erleichtern kann, waren stets die Ziele, auf die er unentwegt lossteuerte. Durch vielseitige Demonstrationen und Uebungen machte er die Studierenden, soweit dies im theoretischen Unterricht möglich ist, mit der Praxis vertraut. Gar manchem Absolventen war er nicht nur ein verehrter Lehrer, dem treue Anhänglichkeit und dauernde Hochachtung entgegengebracht wurde, sondern er wurde ihm zum väterlichen Freunde; manchem hat er in selbstloser Hingabe den Weg in die Zukunft geebnet. Das Milchtechnische Institut, als notwendige und zeitgemäße Einrichtung zur Verbesserung des milchwirtschaftlichen Unterrichtes an unserer Technischen Hochschule verdanken wir neben dem weitgehenden Verständnis der Behörden für die Bedürfnisse des Unterrichtes und der Forschung nicht zuletzt der beharrlichen Initiative des Heimgegangenen.

Neben zahlreichen flüssig geschriebenen Artikeln in der Fach- und Tagespresse, die von seinem innigen Vertrautsein mit den milchwirtschaftlichen Tagesfragen beredtes Zeugnis geben, publizierte Direktor Peter eine Reihe von Lehrmitteln, die ihrerseits wieder den Unterricht befruchteten. Es sei hingewiesen auf die Milchwirtschaftliche Betriebslehre, die Anleitungen zur Emmentaler- und zur Weichkäsefabrikation, das Milchwirtschaftliche Rechnen und vor allem auf die Milchwirtschaft, die er gemeinsam mit seinem Lehrer und Freund Dr. Wyßmann herausgab. Durch seine literarische Tätigkeit hat sich der Verstorbene im In- und Auslande einen Namen gemacht.

Die Hochschule wußte diese vielseitigen und vortrefflichen Dienste, die ihr der Dozent für Milchwirtschaft leistete, zu schätzen und verlieh ihm 1917, in Anerkennung seiner außerordentlich fruchtbaren Tätigkeit zugunsten der gesamten schweizerischen Milchwirtschaft, den Titel eines Professors.

Mit dieser vielseitigen Arbeit auf dem Gebiete des Unterrichtes auf der Mittel- wie auf der Hochschulstufe war aber das bewundernswerte Tätigkeitsbedürfnis des Verewigten noch keineswegs befriedigt. Seine hervorragende Begabung, in Versammlungen in kurzer Zeit eine Reihe von Verhandlungsgegenständen zu erledigen und bei drohender Verwirrung der Meinungen, durch geeignetes Eingreifen die Situation zu klären, privilegierte ihn zum Vorsitzenden zahlreicher Gesellschaften, Vereinigungen und Kommissionen.

Die großen Fähigkeiten und das erfolgreiche Wirken des Verewigten fanden frühzeitig die verdiente Beachtung bei Behörden und Vereinen, die sich die Förderung der schweizerischen Milchwirtschaft zum Ziele gesetzt haben. Schon 1913 wurde er vom Bundesrat als Mitglied in die Aufsichts- und Fachkommission der eidgen. landwirtschaftlichen Versuchs- und Untersuchungsanstalten berufen. Hier erwies er sich in Wort und Tat als einer der eifrigsten Förderer des milchwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungswesens, wohl wissend, daß neue wissenschaftliche Erkenntnis die Voraussetzung ist für weitere Bervollkommnungen und größere Sicherheit in der praktischen Arbeit. Wo sich Gelegenheit bot, suchte er die tiefschürfende Erforschung der Probleme zu ermöglichen, da er dies als das beste Mittel erachtete zur Hebung der Qualitätsproduktion in unserer Milchwirtschaft. Als unter Mitwirkung des Zentralverbandes schweizerischer Milchproduzenten und der schweizerischen Käseunion der Versuchsanstalt Liebefeld die Kontroll- und Versuchskäsereien Nettligen, Treyvaur und Wald-Düinkel angegliedert wurden, war es gegeben, das Präsidium der bezüglichen Fachkommission Prof. Peter zu übertragen. Auch auf diesem Posten hat der nimmermüde Führer es verstanden, Wissenschaft und Praxis zu erfolgreicher segensreicher Arbeit zu vereinigen.

Als es beim Ausbruch des Weltkrieges galt, die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln sicher zu stellen, da traten bald auch die milchwirtschaftlichen Fragen in den Vordergrund des Interesses, weshalb das eidg. Volkswirtschaftsdepartement Prof. Peter als bewährten Berater beizog und ihm nebenamtlich die nicht immer leichte Leitung des eidg. Milchamtes übertrug, die er in den Jahren 1917 bis 1922 mit Auszeichnung besorgte.

Wiederholt hat der Bundesrat den sprachgewandten Heimgegangenen als Vertreter der Schweiz an internationale Kongresse für Milchwirtschaft abgeordnet, so nach Stockholm, Bern, London, Kopenhagen, Rom und in die U. S. A. Bei solchen Gelegenheiten knüpfte er mit hervorragenden Fachgenossen anderer Staaten wertvolle Verbindungen an, die er im Interesse unserer Milchwirtschaft aufrecht zu erhalten wußte.

Von bleibendem Wert sind die Verdienste Prof. Peters um das Aufstellen und die Redaktion der Bestimmungen des schweiz. Milchlieferungsregulativs als maßgebendes Dokument zur Hebung der Qualität der Milchprodukte, indem seine reichen Kenntnisse und vielseitigen Erfahrungen mit ganz besonderer Vorliebe zu Rate gezogen wurden.

Professor Peter war aber auch der erste Präsident des Verbandes bernischer Milch- und Käseereignissen, Leiter der Zentralstelle für das bernische Käseerei- und Stallinspektionswesen, sowie Präsident der Betriebs- und der Aufsichtskommission der bernischen Butterzentrale. Seine Autorität auf allen Gebieten der Milchwirtschaft führte dazu, daß ihm der Vorsitz der Kontrollkommission der schweiz. Butterzentrale für die Herstellung von Floralp-Butter (Markenbutter) anvertraut wurde. Viele Jahre ließ der Verblichene seine treffliche Mitarbeit dem Schweiz. Milchwirtschaftlichen Verein, der ihm in Anerkennung der großen Verdienste die seltene Auszeichnung seiner Verdienstmedaille verlieh.

Es muß aber auch auf seine Präsidenschaft in der Schweiz. Milchkommission hingewiesen werden, in der es der Verstorbene trefflich verstanden hat, die Fachleute und die bestehenden milchwirtschaftlichen Institutionen zu einer segensreichen Arbeitsgemeinschaft zusammenzuführen, die sich für Wissenschaft und Praxis als außerordentlich fruchtbar erweist. Die viel Arbeit verursachende Organisation der ersten schweiz. Milchtage, so derjenigen von Bern im Jahre 1903 und von Gossau anno 1905, welche letzterer zur Aufstellung der bekannten Gossauer Thesen führte, lag in der Hand von Direktor Peter. Mit besonderer Hingabe widmete er sich dem Verein ehemaliger Molkereischüler, deren Wohlergehen in der Praxis ihm stets am Herzen lag; es war ihm Bedürfnis, mit den Ehemaligen in enger Verbindung zu bleiben. Die von ihm oft betonte Wertschätzung der geschäftstüchtigen und tatkräftigen Persönlichkeit hat viel dazu beigetragen, daß die jungen Käser Anhänger der Selbsthilfe und des freien Wettbewerbes geblieben sind.

Nicht weniger geschätzt und beliebt als der Fachmann war der Mensch, der Kollege und der Freund Albin Peter. Scharfer Verstand, vorbildliche Gründlichkeit, bewunderungswürdige Arbeitsfreudigkeit, wahre Herzensgüte und häuslicher Sinn wurden ihm vom Spender alles Guten in die Wiege gelegt; durch unermüdeliches Schaffen und zähes Ringen hat er seine Fähigkeiten und trefflichen Eigenschaften zu Leistungen von seltenem Ausmaß entwickelt. Bei allen denen, die ihm im Leben näher treten durften, erfreute er sich zufolge seines vielseitigen Wissens, seiner hohen Intelligenz und seines unabhängigen vornehmen Charakters allgemeiner Wertschätzung und Anerkennung. Es war eine wahre Freude, mit ihm zu verkehren und zufolge seiner persönlichen Eigenschaften schätzten ihn alle als einen leutseligen, hilfs-

bereiten, lieben Menschen; einigen wurde er ein treuer Freund. Professor Peter war eine Persönlichkeit im besten Sinne des Wortes; was er nach allseitigem und vorsichtigem Abwägen als richtig erkannt hatte, verfolgte er ohne Zaudern mit unbeeirrbarer Zielsicherheit. Das bedingte zwangsläufig energischen Widerstand gegenüber allen Ansichten und Handlungen, die seiner wohlüberlegten Tätigkeit hinderlich sein konnten; sein Kampf galt aber nie der Person, sondern stets nur der nach seiner Ueberzeugung irreführenden Idee oder der unangebrachten Handlung. So wies der Verstorbene mit Nachdruck darauf hin, daß nach seiner Ueberzeugung die persönliche Intelligenz, Sachkenntnis und Initiative des Einzelnen im Privatleben wie in der Deffentlichkeit das ausschlaggebende Moment sein und bleiben müsse und daß dem durch eine gewisse Ueberorganisation bedrohten Verbandswesen leicht die Initiative zum gesunden Fortschritt abhanden komme. Wer mit dem Berewigten öfters zusammentam, mußte sein selbständiges und bestimmtes Urteil in allen Fragen der Politik, der Wirtschaft wie des Alltags bewundern. Nie war er, auch in schwierigen Verhältnissen anders als klar überlegend anzutreffen; mit sicherem Blick übersah er sofort die Situation, rechnete mit dem, was man nicht ändern konnte und beherrschte, was die Vorsehung dem menschlichen Willen überlassen hatte. Daß ein Mann von der Geistesgröße als wahrer Patriot auch dann, wenn er mit seiner Ueberzeugung nicht an die große Deffentlichkeit trat, immer nur das Beste für seine über alles geliebte Heimat erstrebte, ist selbstverständlich. Als gutem Staatsbürger ist in ihm der Gedanke der Wehrhaftigkeit lebendig geblieben und er betrachtete es als patriotische Pflicht, als trefflicher Schütze dem Lande zu dienen.

Wenn wir die Vielseitigkeit, den gewaltigen Umfang und die hervorragende Güte der Lebensarbeit des Berewigten überblicken, so muß in uns die Frage aufsteigen, wo die Quelle der Kraft für das treue Ausführen des Geleisteten lag. Mancher wäre vor der gewaltigen Arbeitslast, die sich im Laufe der Jahre immer mehr aufstürmte, zurückgeschreckt; Professor Peter griff immer mutig zu; das Zutrauen zu den ihm vom Schöpfer anvertrauten Kräften hat ihn nie im Stiche gelassen und wurde zur Triebfeder seines Lebens, zur Quelle seiner schönsten Erfolge.

Großen Anteil an der Ausbildung seines harmonischen Innern hatte der überaus glückliche Lebensbund, den Albin Peter 1901 mit Clara Dudli schließen durfte und dem zwei Söhne und zwei Töchter, die Freude ihrer Eltern, entsprossen. Das schöne Heim brachte Allen reiches häusliches Glück. Seine

Angehörigen nahmen an allem, was den Gatten und Vater bewegte, innigen Anteil und brachten seinen vielseitigen Bestrebungen großes Interesse und Verständnis entgegen. Wer den Verstorbenen im Kreise der Seinen beobachten konnte, der wußte, wo seine reiche Herzensgüte und stete Hilfsbereitschaft verankert waren und erkannte die innere Ursache, weshalb er Tag für Tag mit ungebrochener Kraft und voller Hingebung seiner weitgeschichtigen Arbeit nachgehen konnte. Der unerschütterliche Glaube an das Gute, die Treue zur eigenen Familie und die Freude an der vielseitigen Arbeit waren die Grundpfeiler des ihm vom Allgütigen geschenkten Lebensglückes.

Die Zusammenfassung dieses reichhaltigen Lebens gibt das Bild einer überragenden Persönlichkeit auf dem Gebiete der Milchwirtschaft, ein zur Nachahmung anspornendes Beispiel von energischem Lebensmut, unbeugsamer Lebenskraft und edler Lebenskunst.

Mitten aus seiner geliebten Arbeit heraus, im Vollgefühl seiner Kräfte, von reicher und gesegneter Wirksamkeit hinweg, ist er heimgegangen. Es gibt Menschen, die für das Ausruhmüssen Mühsal und Tod bedeutet; Albin Peter gehörte zu ihnen. Darum darf man es bei herzlicher Trauer über den unerwarteten Hinschied als eine gütige Fügung der Vorsehung betrachten, daß ihm der Schmerz des allmählichen Abrüstens erspart geblieben ist.

Es war ein pietätvoller Gedanke, die Trauerfeier am 2. Januar 1936 auf der Molkereischule Rütli, angesichts der Wohn- und Arbeitsstätte des allzu früh Verewigten abzuhalten. In tief geliedertem Halbkreis lauschte die große Trauergemeinde den Gedenkreiden der Vertreter des bernischen Regierungsrates, des eidgen. Volkswirtschaftsdepartementes, der Eidg. Technischen Hochschule und des Verbandes der Lehrer an landwirtschaftlichen Schulen der Schweiz, in denen die unvergänglichen und überragenden Verdienste des Verstorbenen hervorgehoben und innig verdankt wurden. Sein Hinscheiden reißt eine außerordentlich schmerzliche Lücke in die Reihe derer, die als Lehrer und Forscher bemüht sind, die Milchwirtschaft unseres Landes nach Kräften zu fördern.

Die Erinnerung an Professor Albin Peter wird aber immer zu uns reden, denn das Andenken an einen edlen Menschen bleibt stets ein großer Segen.

Dr. M. Düggeli.

